

03 Klimaschutz

Politische Korrektheit beim Klima bedeutet *Klimaschutz*, d. h. vor allem, die Emission von Klimagasen wie insbesondere Kohlendioxid zu drosseln und damit auch die Klimaerwärmung zu begrenzen, auf politischer Ebene, auf wirtschaftlicher Ebene, aber auch bei jedem Einzelnen.

Konkretisiert wird da durch das *1,5 Grad Ziel*. „1,5-Grad-Ziel (...) nennt man das Ziel, den menschengemachten globalen Temperaturanstieg durch den Treibhauseffekt auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, gerechnet vom Beginn der Industrialisierung bis zum Jahr 2100. Als vorindustriell wird der Mittelwert der Jahre 1850 bis 1900 verwendet.“ (zitiert nach Wikipedia).

Dieses auf der UN-Klimakonferenz 2015 in Paris festgelegte Ziel ist so etwas wie der heilige Gral der Klimapolitik. Faktisch ist die Zahl 1,5 Grad natürlich eher willkürlich. Man hätte genauso gut 1,4 oder 1,6 Grad aussuchen können.

Entscheidend ist vielmehr, dass dieses Ziel nach aller Voraussicht nicht erreicht wird. Z. B. hat Deutschland 2021 den geplanten CO₂-Ausstoß um 3 Millionen Tonnen verfehlt, 2022 schon um 11 Millionen Tonnen.

Von dem einzelnen Bürger wird für dieses 1,5 Grad-Ziel gefordert, so wenig Auto zu fahren wie möglich, so langsam wie möglich und am besten mit E-Autos. Man soll möglichst wenig Fleisch essen und überhaupt tierische Produkte wie Milch und Käse vermeiden. Man soll Strom sparen, weniger Elektrogeräte verwenden, natürlich nur LED-Lampen. Man soll Heizung und (warmes) Wasser sparen, wenig verreisen usw. usw.

Es gibt Politiker wie den Wirtschaftsminister Habeck, die dies in erster Linie autoritär durchsetzen wollen, mit gesetzlichen Geboten und Verboten. Andere Politiker versuchen es mehr durch moralische Ansprache. Sie wollen dem Bürger ein schlechtes Gewissen machen, wenn er sich nicht an die Regeln des Klimaschutzes hält, er soll z. B. eine „Flugscham“ entwickeln, wenn er eine Fernreise mit dem Flugzeug zu seinem Vergnügen macht.

Nun muss man allerdings sagen, dass es für das Klima vollkommen egal ist, ob ein einzelner Bürger sich „klimagerecht“ verhält. Nur die Masse der Bürger hat einen Einfluss, wobei auch der relativ ist, etwa im Vergleich zu Emissionen der Industrie. Aber das auszusprechen, ist natürlich nicht erwünscht. Man versucht vielmehr, dem Bürger gewissermaßen einzureden, dass sein individuelles Verhalten ungeheuer wichtig für den Klimaschutz ist.

Wer es wagt, in Kreisen von grünen und linken „Korrektlingen“ den Klimawandel nur ein wenig zu hinterfragen, wird sofort wie von einer Salve aus einer Maschinenpistole niedergemacht: a) als Rechtsradikaler und b) als Wissenschaftsleugner bzw. „Klimaleugner“. (Das Wort „Klimaleugner“ ist natürlich eigentlich unsinnig, denn niemand leugnet das Klima; es gibt nur Menschen, die bezweifeln, dass es einen menschengemachten Klimawandel gibt.)

Dieses Verhalten der Klimaverteidiger werde ich im Folgenden unter verschiedenen Aspekten analysieren.

Die undemokratischen Korrekten

Die „Korrekten“ sind *undemokratisch*, sie dulden keine von ihrer Meinung abweichenden Meinungen. Darauf erfolgt sofort für den Andersdenkenden: Difamierung, negative Etikettierung, Labeling, Sanktionierung. Das hat natürlich mit demokratischem Diskurs gar nichts zu tun, sondern zeigt das Verhalten einer irrationalen, verschwörerischen, intoleranten Gemeinschaft, die sich allein im Besitz der absoluten Wahrheit wähnt.

Es ist ein bisschen wie beim konditionierten „Pawlow’schen Hund“. Sowie eine Glocke bimmelt, beginnt er zu sabbern. So ähnlich wie bei Klimaaktivisten: Sie sind auf das Wort „Klima“ konditioniert. Und sowie das Wort „Klima“, bekommen sie gewissermaßen Schaum vor dem Mund. Pure Empörung statt rationaler Analyse oder Diskussion.

Die Mehrheit der Menschen hat aber eine ganz andere Meinung zum Klimaschutz als die Klimaschützer. Bei Umfragen zum populären Thema „Klimaschutz“ stimmen zwar viele dafür, eben auch, weil sie nicht als „unkorrekt“ dastehen wollen. Da sind alle Klimaschutz-Weltmeister. Und sie sagen auch, dass sie sich an die entsprechenden Maßnahmen halten. Die wenigstens tun das aber real.

Ein einfacher Test. Fahren Sie auf der Autobahn 100 km/h. Normalerweise werden sie dann von ca. 90-95% der PKW-Fahrer überholt: deren Motto ist „lieber Gas geben als Klima schützen“. Und das gilt generell. Ihr ganzes Leben für den Klimaschutz umkrempeln, das wollen die wenigsten – wenn sie das auch nicht offen zugeben. Aber die Mehrheit entscheidet in der Demokratie, nicht irgendeine scheinbar elitäre grüne Minderheit.

Klimaschutz als Religion

Pointiert kann man folgern: Klimawandel bzw. Klimaschutz ist eine Art *Religion* geworden. Die Anhänger der Theorie des Klimawandels sind Gläubige, die „Andersgläubige“ bzw. „Ungläubige“ ausgrenzen. Und „Klima-Sündern“ drohen Sanktionen. Das Wort „Klima“ wird wie ein Mantra verwendet. *Klimaneutral* zu werden, wird wie eine Erlösung angesehen, der Zustand der gestoppten Klimaerwärmung ist quasi das Paradies. Habeck wollte vielleicht die Rolle des Messias übernehmen, inzwischen ist er aber durch seine vielen politischen Fehler eher zum „gefallenen Engel“ geworden.

Dazu passen auch die *apokalyptischen* Visionen: Wenn es nicht gelingt, den Klimawandel zu stoppen, droht angeblich der Weltuntergang. Gerade diese Weltuntergangs-Szenarien lassen vielleicht eher statt von einer Klima-Religion bzw. Klima-Kirche von einer Klima-Sekte sprechen.

Die apokalyptische Stimmung verkörpert, schon vom Namen her, vor allem die Gruppe „Die letzte Generation“, auch *Klimakleber* genannt, weil sie sich auf Autostraßen gerne festkleben, um so für konsequentere Klimapolitik zu demonstrieren (obwohl sie andererseits prophezeien „das Ende ist nah“, so dass Maßnahmen zum Klimaschutz sowieso zu spät kämen.). Dabei verursachen diese extremen Klimapropheten große Staus, die natürlich zu stark vermehrten CO₂-Ausstoß führen. Und zur Abwendung vom Klimaschutz der verärgerten Autofahrer. Somit ein absurder Protest.

Die sogenannten Klimakleber

Damit zur Bewegung „Letzte Generation“ im Einzelnen: Sie ist, wie neue Untersuchungen zeigen, demokratiefeindlich. Sie akzeptiert die staatliche Demokratie nicht und ist auch als Gruppe nicht demokratisch, sondern autoritär organisiert. Umso mehr ist zu kritisieren, dass sich der Rechtsstaat von dieser Gruppe bzw. Sekte immer wieder vorführen lässt, vor allem bei den gefährlichen Straßenblockaden durch Festkleben.

Indem die Polizei die auf dem Boden geklebten Aktivisten streichelzart mit viel Mühe aus ihrer Verklebung löst, verleiht man dieser Gruppe immer wieder Aufmerksamkeit und Erfolgserlebnisse. Das ist nicht nur politisch, sondern auch psychologisch falsch, weil man so ihr Fehlverhalten immer wieder verstärkt.

Die Polizei und auch die Justiz (in der es vielleicht klammheimliche Sympathisanten mit der „Letzten Generation“ gibt), müsste deutlich robuster gegen die-

se Klima-Extremisten vorgehen. Am besten schon (soweit möglich) beim ersten Anschein einer Klebeaktion eingreifen.

Andererseits, wenn diese Leute schon einmal kleben, sollte man, wenn es irgendwie geht, den Verkehr umleiten, die Kleber ignorieren und sie einfach sich selbst überlassen. Wenn sie erst einmal viele Stunden vor sich hinkleben, dehydrieren oder sich vielleicht Blasenentzündungen holen, verlieren sie sicher selbst die Lust für ihre Kleberei.

Dass die Proteste der „Letzten Generation“ dem Klima gar nichts bringen, sondern nur Unmut und Frust hervorrufen und so eigentlich klimafreundliche Bürger gerade gegen den Klimaschutz insgesamt aufbringen, wurde schon vielfach festgestellt und durch Umfragen bewiesen. Daher ist ja sogar die Konkurrenz „Friday for Future“ gegen diese Chaoten der „Letzten Generation“.

Reduktion von Komplexität

Alle Klima-Aktivisten betreiben insgesamt eine *simplifizierende Reduktion von Komplexität*. Sie konzentrieren sich – unterkomplex – auf nur *ein!* Problem, die Klimaerwärmung. Dabei gibt es andere ökologische Probleme, die genau so gravierend sind, wie z. B. das Sterben der Meere. Aber der Blick ist stur (fast) nur auf das Klima fixiert.

Früher war das *Waldsterben* das beherrschende Thema, zeitweilig das gefährliche *Ozonloch* – davon ist heute kaum mehr die Rede, sondern nur vom Klimawandel. Denn die meisten Klimaaktivisten wissen nichts über komplexe Systeme und komplexe Prozesse, über Chaostheorie und chaotische Prozesse, wie sie für das Klima typisch sind.

Deutschland-Zentrismus

Die „Neuen Korrekten“ sind in einem Eurozentrismus, mehr noch in einem *Deutschland-Zentrismus* befangen, der in seiner Irrationalität auch zu der in 7) aufzuzeigenden wissenschaftlichen Bildungsferne passt. Deutschland trägt etwa mit ca. 2% (2021: 1,82%) zu den globalen klimaschädlichen Emissionen bei. Die Grünen führen sich aber so auf, als ob in Deutschland über die Zukunft der gesamten Erde und der gesamten Weltbevölkerung entschieden wird.

Natürlich muss man sich auch selbst, im eigenen Land, um Klimaschutz kümmern und kann das nicht nur von den anderen erwarten. Aber diese Pedanterie und Verbissenheit, mit der in Deutschland Klimaschutz-Maßnahmen gerade von den Grünen durchgepeitscht werden sollen, zeigt doch: ihnen fehlt völlig der Maßstab, sie erkennen nicht die *Relativität* der deutschen Klima-Emissionen, die global fast vernachlässigbar sind. – Übrigens, das Klima hält sich natürlich auch nicht an Landesgrenzen! Wir können im eigenen Land noch so viel Klimaschutz durchziehen, die Klimaerwärmung kommt von außen trotzdem zu uns.

Symbolpolitik

In der Klimapolitik wird sehr viel *Symbolpolitik* betrieben. Man fixiert sich – mit einem hektischen Aktivismus – auf *eine* bestimmte Technologie und preist die als eine Art Wundermittel zur Lösung oder wenigstens Besserung des Klimaproblems an. Ein Beispiel dafür ist die *Elektro-Mobilität*, das E-Auto, dessen Gesamt-Klimabilanz nach verschiedenen Studien heute sogar schlechter ist als bei einem modernen Verbrenner (dazu komme ich noch im Punkt „Verkehrswende“). Daher ist die von der FDP geforderte *Technologieoffenheit* so wichtig, damit man sich nicht verbaut, in der Zukunft vielleicht bessere Technologien zu entwickeln und anzuwenden. Dagegen wollen sich die Grünen am liebsten ideologisch – auch für alle Zukunft – auf *eine* Technologie festlegen.

Inkonsequente Klimaschützer

Die Klimaschützer sind oft inkonsequent, sie fordern von anderen, ihr Leben für den Klimaschutz zu ändern, tun es aber selbst kaum.

- Z. B. Smartphones: Die – selbsternannten – Klimaschützer hängen (wie viele Menschen heute) fast ständig an ihrem Smartphone oder Tablet. Diese Geräte verbrauchen aber, gerade in der Masse, sehr viel Energie, verursachen damit auch sehr viele klimaschädliche Emissionen. Warum reduzieren die Klimaschützer nicht ihren Smartphone-Gebrauch oder machen einmal ein Smartphone-Fasten?! Da würden sie auch ein gutes Vorbild für andere abgeben. Die „Klimaktivisten“ fordern ständig, dass es ein Tempolimit für Autos geben müsste. Aber wie wäre es denn mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung im Internet, auf der Datenautobahn, auf ein niedrigeres Energielevel mit weniger Klimaschädlichkeit?

- Z. B. Reisediplomatie: Vor allem die grüne Außenministerin düst fast ständig durch die Welt, meist auch noch in nur für sie (+ Presse) bereitgestellten Regierungsfliegern. Offensichtlich ohne irgendein schlechtes Gewissen über den enormen klimaschädlichen Kerosin-Verbrauch. Während ihre Grünen andererseits den Reisenden Schuldgefühle einzureden versuchen, damit sie auf Flugreisen verzichten. Ich denke: Diese analoge „Offline“-Außenpolitik bzw. -Diplomatie ist heute weitgehend anachronistisch. Wir leben schließlich im digitalen Online-Zeitalter, man könnte fast alle politischen Auslandskontakte über das Internet erledigen.

Mein Vorschlag: Politische Reisen und insbesondere politische Veranstaltungen wie z. B. die elitären G7-Treffen sollten zukünftig nur noch in Video-Konferenzen stattfinden – und es wird durch den reduzierten diplomatischen (Flug-)Verkehr sehr viel Energie und Klimaschaden eingespart. (In Corona-Zeiten funktionierte das doch auch.) Nebeneffekt: Es werden die aggressiven gruppenspezifischen Eruptionen vermieden, die bei den realen Treffen oft das negative Ergebnis sind.

Diese o.g. Punkte haben alle mit dem folgenden Punkt der *Wissenschaftlichkeit* zu tun:

Unwissenschaftliche Klimaschützer

Die Klimaschützer argumentieren immer mit der Holzhammermethode. Sie sagen: „Alle Wissenschaftler sind sich einig ..., z. B. dass das 1,5 Grad-Ziel einzuhalten ist.“ Gerne wird auch formuliert: „Alle *seriösen* Wissenschaftler ...“. Damit wird jeder Kritiker dieser Theorie als unseriös ausgegrenzt. Um die Behauptung „alle Wissenschaftler ...“ zu beweisen, müsste man viele tausend Wissenschaftler befragen bzw. benennen. Faktisch sind es aber immer nur die wenigen „üblichen Verdächtigen“, die genannt werden, besonders Mojib Latif, ein in vielen Radio- und Fernsehsendungen gerne gesehener Experte, der seit Jahren mahnt und warnt, dass es für das Klima bereits „5 Minuten nach 12“ sei.

Die Korrekten beschimpfen zwar Kritiker der Hypothese von der Menschen gemachten Klimaerwärmung als „Wissenschaftsleugner“, in Wahrheit sind sie aber selbst *Wissenschafts-Dilettanten*, besitzen meistens wenig oder keine wissenschaftliche und vor allem wissenschaftstheoretische Bildung. So dass sie nichts verstehen von empirischer Forschung, Logik und Mathematik, von Statistik und Stochastik, von Korrelation und Kausalanalyse. (Dass extreme Gruppen von Klimaschützern mit Wissenschaft wirklich gar nichts zu tun haben, sieht

man z. B. an der „Letzten Generation“: denn welches intellektuelles Niveau ver-rät es wohl, sich für den Klimaschutz mit dem Hintern auf der Straße festzukle-ben?)

Absolute Wahrheiten und Beweise gibt es nur innerhalb der *analytischen* Wis-senschaften wie Logik und Mathematik. Bei empirischen Wissenschaften, damit bei empirischen Hypothesen und Theorien kann man nie die Wahrheit endgül-tig beweisen; deren Aussagen können gut bestätigt sein, sich bewährt haben, aber sie können sich dennoch irgendwann als falsch erweisen, immer an der Wirklichkeit scheitern.

Schon einfache – scheinbar sichere – Aussagen können auf Grund von Sinnes-täuschungen, Messfehlern oder Denkstörungen falsch sein. Dies gilt umso mehr für generalisierte wissenschaftliche Aussagen, Hypothesen oder Theorien.

Das hat auch mit der *logischen Struktur* von wissenschaftlichen Aussagen zu tun. Das ist ein kompliziertes Gebiet, was ich hier nur streifen möchte. Wissen-schaftliche Aussagen haben oft die Form *infiniter Allsätze*, d. h. Sätze der Form: “Für alle gilt ...”, bezogen auf einen potentiell unendlichen Anwendungsbe-reich. Wir können einen solchen Satz nicht *verifizieren*, denn wir können nicht eine unendliche Menge von Fällen danach überprüfen, ob die Aussage für sie zutrifft. Allerdings können wir einen solchen Satz *falsifizieren*, theoretisch durch einen *einzigsten* Fall, bei dem die Aussage nicht zutrifft (auch wenn man das in der Wissenschaftspraxis nicht so handhabt).

Daraus hat Karl Popper, der wahrscheinlich berühmteste Wissenschaftstheore-tiker, den radikalen Schluss gezogen: Wir sollen nicht immer versuchen, unsere Aussagen zu *verifizieren* (ihre Wahrheit nachzuweisen), sondern sie zu *falsifizie-ren* (ihre Falschheit aufzuzeigen). Und wenn eine Theorie viele strenge Falsifika-tionsversuche überstanden hat, dann gilt sie als gut bewährt. Aber die meisten Klimaforscher versuchen immer nur, die Wahrheit ihrer Theorien zu beweisen, und unwillkommene Daten, die nicht zu den Theorien passen, werden ausge-klammert bzw. relativiert.

Ein besonderes Problem in diesem Zusammenhang sind Aussagen über die *Zu-kunft*. Auch Beschreibungen oder Erklärungen der *Gegenwart* und *Vergangen-heit* des Klimas sind nicht streng beweisbar, aber es ist noch viel problemati-scher, die Zukunft des Klimas vorauszusagen. Die Zukunft kann prinzipiell nicht sicher vorhergesagt werden, denn die Zukunft existiert ja noch nicht (wenn man von Szenarien einer relativistischen Physik absieht).

Das zeigt sich tagtäglich bei den *Wetterberichten*. Meteorologen können bis heute nicht einmal das Wetter (als chaotisches physikalisches System) sicher über mehrere Tage vorhersagen. Und da sollen Klimaforscher das komplexe Weltklima über viele Jahre, ja Jahrzehnte prognostizieren, genau angeben können, um wie viel Grad sich das Klima erwärmen wird und welche Folgen das haben wird? Das ist Hybris bzw. unseriöse Wissenschaft.

Man kann zwar gut begründete Prognosen aufstellen, wobei man heutige Daten extrapoliert. *Extrapolation* bedeutet, man schreibt eine Entwicklung fort über den Beobachtungszeitraum hinaus, man rechnet Zahlen hoch. Aber das ist immer nur eine *Schätzung*, keine sichere Vorhersage.

Klimawissenschaft als gutes Geschäft

Viele Klima-Wissenschaftler geben allerdings nicht offen zu, dass ihre Prognosen mehr Schätzungen als sichere Voraussagen sind. Woran liegt das? Nun, mit Klimaforschung kann man viel Geld verdienen: Man bekommt Forschungsgelder für Studien, Untersuchungen und Vorträge, man kann hoch dotierte Jobs ergattern, man wird hofiert und zu Talkshows eingeladen. Klimaforschung ist eben auch ein gutes Geschäft. Und je dunkler und bedrohlicher man die Zukunft schildert, desto dringender erscheinen auch die wissenschaftlichen Arbeiten zur Abwendung dieser Bedrohung.

Und natürlich wollen die – vor allem staatlichen – Auftraggeber für die Klimaforschung nichts Vages hören, „wir glauben, das Klima wird sich wahrscheinlich zwischen 1 und 5 Grad erwärmen“, sondern sie wollen *exakte* Voraussagen zur Planungssicherheit – und die erhalten sie dann auch, allerdings in Wahrheit mit nur vorgetäuschter Exaktheit.

Wenn man die Möglichkeit leugnet, dass die Aussagen über das Klima – und seine Zukunft – auch (partiell) falsch sein können, dann immunisiert man sich gegen jede Kritik. Das ist dann aber nicht Wissenschaft, sondern Ideologie oder eben Religion.

Klimatheorie, die alles erklärt

Es gibt noch ein weiteres wissenschaftliches Problem der Theorie des Klimawandels. Diese Theorie solle alle, auch unterschiedliche, ja *gegensätzliche* Erscheinungen des Klimawandels erklären: Dürre und Platzregen oder sogar

Überschwemmungen, Windflaute und Stürme, Erwärmungen, aber auch partielle Abkühlungen wie z. B. sehr kalte Winter. Das ist wissenschaftlich problematisch, denn eine Theorie, die alles erklärt, erklärt im Grunde nichts.

Eine solche Theorie kann man auch kaum falsifizieren, sie hat immer recht: Wenn es Dürre gibt, hat die Theorie recht. Wenn es sintflutartigen Regen gibt, hat die Theorie recht. Und obwohl die Theorie ja schwerpunktmäßig eine gravierende Erwärmung vorhersagt, soll sie auch recht haben, wenn es z. B. einen eiskalten Winter gibt. Das erinnert etwas an die ironische Wetterregel: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.“ Und so erfährt man natürlich gar nichts über das Wetter.

Nur durch sehr komplexe wissenschaftliche Verästelungen, durch viele Zusatzannahmen und Ad-hoc-Hypothesen (die nicht stichhaltig sein müssen) kann eine solche überkomplexe Klima-Theorie bestehen. Daher bedarf die Theorie des Klimawandels ständiger weiterer Überprüfung.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich halte die Theorie des Klimawandels bzw. der Klimaerwärmung – durch menschliche Aktivitäten – für eine gut bestätigte Theorie, es gibt eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie (überwiegend) wahr ist. Aber ich sage auch, es gibt keinen strengen Beweis dafür.

Für mich ist die Klimaerwärmung kein Dogma, kein irrationaler Glaube und schon gar keine Religion. Sondern eine empirische Theorie, die vielleicht in Zukunft modifiziert oder korrigiert werden muss. Und man sollte nicht nur nach bestätigenden Argumenten für diese Theorie der Klimaerwärmung suchen, sondern im Sinne Karl Poppers gerade nach Fakten ausschauen, welche dieser Theorie widersprechen und sie damit ernsthaft prüfen.